

Das siebente Gebot

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **59 (1933)**

Heft 17

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-466248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Ich mache jetzt ein neues Lenz-Gedicht:
O grüne Au voll pflasterhafter Lätter!
Den Städter stört das aber nicht,
Er schultert nach wie vor und stolz die Bretter.**

**Warum der Städter bloss — frag' ich bedrängt
Indem ich schliesse — so an Brettern hängt?**

Bö

Das siebente Gebot

Als ein höherer geistlicher Rat den Unterricht inspizierte, sagte der Lehrer zu den Kindern, dass sie den geistlichen Rat nicht «duzen» dürfen.

— Dieser fragte dann im Laufe der Stunde einen Schüler: «Wie heisst das vierte Gebot?» Er erhielt zur Antwort: «Der Herr geistliche Rat soll nicht stehlen.»

Das kluge Kind

Nachbarskind: «Was schafft denn eigentlich din Onggle?»

Mein Neffe: «Nüt, er esch Lehrer!»

In der Dorischule nahm der Lehrer das Kind des Metzgers an der Wange, weil es einen Tintenflecken in das Heft gemacht hatte. Die Erstklässlerin schaute ihn jedoch mit grossen Augen an und sagte: «Gib acht, muesch mih da nid chlimme, s' Fleisch gahd ja kaput!»

Als der kleine Hansli mit seiner Mutter auf einem Spaziergang bei einem Bauplatz vorbei kommt, sieht er eben, wie ein Arbeiter seinen «Schigg» in weitem Bogen von sich spuckt. Verblüfft fragt der Kleine seine Mutter: «Du, Mammi, worum speuzt dä Ma Gölle?» Wilmei

Im Hause wird ohne Alkohol kutschiert. Nun kommt es aber vor, dass anlässlich von Besuchen doch Wein oder Bier auf den Tisch kommt für diejenigen Männer, die nicht Abstinenten sind. Auch der Vater gehört in diesem Falle dazu. Da Kinder manchmal sehr logisch denken, fragt einmal der Kleine die Mutter: «Du Mueti, warum trinkt dänn de Vati Bier, wenn me doch dumm wird der-vo?» ... Worauf das Schwesterchen prompt antwortet: «Jo weisst, de Vati cha drum nömmе dümmer wärde!» fli

Der Hellseher

M. kommt ins Spital: «Kann ich Herrn Mauer besuchen?»

«Bedaure ... bei uns ist kein Herr Mauer!»

«Noch nicht da? ... dann werde ich einen Moment warten ... er hat nämlich mit seiner Braut die erste Autofahrt unternommen.»

Wenn sie erben ...

«Habt Ihr Euch jetzt über die Erbschaft geeinigt?»

«Ja.»

«Wer hat denn das Haus bekommen?»

«Gustav.»

«Und das Auto?»

«Ich.»

«Und das Bargeld?»

«Der Advokat!»